



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, 1712

43. Wissenschaftt/ so sich nicht selbst helffen kan/ dienet zu nichts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)



Die drey und vierzigste Sinnreiche Geschicht.

Wissenschaft/ so sich nicht selbst helfen kan/
dienet zu nichts.

Est eine grosse/ und in der Welt wenig bekann-
te Wahrheit/ daß viel genug wissen vor ande-
re/ aber nichts vor sich selbst! Jener Advo-
cat weiß Handel zu führen/ Procces zugetwin-
nen; aber so er nicht weiß seine Seele zu ver-
thädigen/ und in jenem Handel obzusigen/ an welchem eine
glückselig; oder unglückselige Ewigkeit hanget / und sich
alsdann selbst zu beschützen/ ist alle seine Wissenschaft nicht
einen Heller wehrt. Es kan jener Medicus die schweriste
Kranckheiten curiren/ und die halb-todte wiederumb zum Le-
ben erwecken; da es aber zuthun ist/ die Wunden seiner selbst
eigenen Seele zu heilen/ und das Pestilenzische Fieber seiner
Gemüths-Regungen zu dämpffen / und sich auf den Weg
der Gnaden zu bringen/ ist er ganz unwissend/ und weiß sich
nicht zu helfen. Wozu dienet dann seine Wissenschaft/ so
sie ihm nicht zustatten kommet? Es weiß jener Fürst ganz
he Länder zu regieren/ Kriegs-Heer zu commandiren/ Schatz/
und was noch dergleichen zusammen zu sammeln; Aber so
er nicht weiß/ jenen Schatz zu erwerben/ der von den Die-
ben und Schaben befreyet ist; wann er sich nicht weiß selb-
sten zu regieren / damit er in alle Ewigkeit in dem Himmel
herrschen möge / so weiß er lediglichen gar nichts. Diese
Wahrheit hat der heilige Cyrillus in einer Fabel gezeiget:

Es schaute einmahl der Adler mit unverwendeten Augen in die Sonnen/ und sprach zu derselben: Wer bist du/ O Erstaunungs- würdige Creatur des Liechts und der Schönheit? Was ich bin/ erwiderte die Sonn/ weiß ich selbst nicht. Worauf der Adler widersezte/ wisset ihr das nicht? und ist es wohl möglich/ daß ein solche Liechts- Creatur mit so groben Finsternissen der Unwissenheit verduncklet seye? wie/ ist es wohl möglich/ daß da vermittels eurem Liecht alles/ was in der Welt ist/ gesehen werde/ ihr selbst aber dabey also blind seyet/ daß ihr euch nicht sehet und nicht kennet? verwundere dich nicht/ begegnete ihme hierauf die Sonne; dann die Selbst- Erkantnuß einzig und allein jenen Creaturen beykommet/ so sich selbst in Bedencken ziehen können/ da ich im Gegentheil diese Wissenschaft nicht habe. Als dann fügte der Adler hinzu/ so fehlt dir dann/ O grosses Geschöpff/ Mutter des Liechts/ und Ernährerin aller Thiere/ die Selbst- Erkantnuß? Wann deme also ist/ und du allen alles bist/ dich aber selbst nicht erkennest/ so bist du/ in Ansehung deiner/ gar nichts. Also geht es/ beantwortete die Sonn/ wer gar zu grosses Liecht vor andern in sich hat/ der hat vor sich selbst nur einen kleinen Funcken/ welches ich erfahre/ ungeacht man mich das Welt- Aug nennet; dann gleichwie das Aug dem Menschen und allen andern Thieren dienet/ alles zu sehen/ sich aber selbst nicht sehen kan/ also ergethet es mir auf ganz gleiche Art. Kaum hatte die Sonn ausgeredt/ schwange sich der Adler ganz wohl unterwiesen in die Lüfte.

